Nr. 516. — Zweites Blatt.

Donnerstag, 3. November 1898.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Kaiserpaar im Orient.

Am Montag wurde von dem Kaiserpaar die Muristankapelle besucht, wobei die Vertreter verschiedener Länder Ansprachen hielten. Diejenige des Vertreters von Schweden war besonders eindrucksvoll. Der Vertreter Baierns, Präsident des protestantischen Oberkonsistoriums, von Schneider, sprach im Namen aller deutschen Kirchenregierungen und hob ganz besonders hervor, daß die Reise des Kaisers überall den freudigsten Wiederhall finde. Ferner theilte er mit, daß die Gründung eines baierischen archäologischen Institutes in Jerusalem geplant sei, und erbat für dasselbe das huldvolle Interesse des Kaisers. Die Schweizer hatten eine Urkunde übersandt, welche von Rossi verlesen und in welcher die warme Theilnahme der evangelischen Schweiz an der Feier bekundet wurde. Der Kaiser und die Kaiserin haben die Reise nach Nazareth aufgegeben und bleiben bis zum 4. November in Jerusalem.

Gestern früh besuchten der Kaiser und die Kaiserin die Omar-Moschee. Hierbei wurden sie von dem Generalgouverneur von Syrien geführt. Hierauf stattete der Kaiser, wie bereits gemeldet, dem römisch-katholischen und dem griechisch-katholischen Patriarchen längere Besuche ab. Beide empfingen den Kaiser am Eingange ihrer Residenzen, von ihrem Klerus umgeben. Später empfing der Kaiser den französischen Konsul und sodann eine jüdische Deputation, welche ein Album mit Ansichten der in Palästina errichteten israelitischen Kolonien überreichte. Auf eine Ansprache des Führers dieser Deputation erwiderte der Kaiser, daß alle diejenigen Bestrebungen auf sein wohlwollendes Interesse zählen könnten, welche auf eine Hebung der Landwirthschaft in Palästina zum Besten der Wohlfahrt des türkischen Reiches und unter voller Respektirung der Souveränetät des Sultans abzielten. Die Kaiserin besuchte inzwischen das Kaiserswerther Diakonissen-Haus und andere Anstalten. Am Nachmittag wird die Kaiserin die Mädchenanstalt Talatti Cumi und das deutsche katholische Hospiz besuchen. Alles wohl.

Die „Köln. Ztg." meldet unterm 1. November: Das Grab Davids, welches dem Kaiser und der Kaiserin auf ausdrücklichen Befehl des Sultans gezeigt wurde, war bisher noch von keinem Nichtmohamedaner betreten worden. Der Imam hielt an den Kaiser eine Ansprache, in welcher er diesen Umstand hervorhob und hinzufügte, daß dem deutschen Kaiser, dem Freunde des Sultans, alle mohamedanischen Institute offenständen. Dieses Entgegenkommen des Sultans hat nicht verfehlt, überall großes Aufsehen zu erregen.

Die Passagiere der „Mitternachtssonne" sind gestern früh nach Jaffa abgereist; die anderen Gesellschaften haben bereits Jerusalem verlassen; auch die Marine-Mannschaften gehen nach Jaffa ab.

Die „Darmstädter Zeitung" meldet: Der Kaiser hat dem Großherzog am 31. Oktober folgendes Telegramm zugehen lassen:

Jerusalem, 31. Oktober.

Unter dem Eindruck der erhebenden Feier der Einweihung der Erlöserkirche ist es Mir Herzensbedürfniß, Ew. königlichen Hoheit Meinen herzlichen Dank für die warme Theilnahme auszusprechen, welche Ew. königliche Hoheit dieser für das evangelische Bekenntniß so bedeutungsvollen Feier durch Entsendung eines Vertreters des dortigen Kirchenregiments zu bethätigen die Gewogenheit gehabt haben.

Wilhelm.

Der Großherzog sandte folgende telegraphische Antwort:

Ew. Majestät sage ich Meinen tiefgefühlten Dank für das gnädige Telegramm aus Jerusalem. Was Ew. Majestät für unser gesamtes Vaterland, insbesondere die Angehörigen der christlichen Konfessionen, durch die Palästinareise thun, wird stets in Dankbarkeit von Mir und Meinem Hessenlande anerkannt werden.

Ernst Ludwig.

* * *

Das „Kl. Journ." schreibt zur Kaiserreise: Drei außerordentlich bedeutungsvolle Ereignisse charakterisiren die letzten Tage. Zunächst der Besuch unseres Kaisers am Grabe Davids, welcher einen völligen Bruch mit muhamedanischen Religionsvorschriften bedeutet. Sechs Jahrhunderte hindurch hat keines Andersgläubigen Fuß diese Stätte betreten dürfen. Seit den Tagen der Hohenstaufen ward dieser Raum mit der fanatischen Strenge, wie sie nur dem gläubigen Muselmann zu eigen, gehütet und bewacht. Und nun erläßt der Herrscher aller Gläubigen selbst den Befehl, der einem religiösen Gebot gleichsteht, dem befreundeten deutschen Kaiser die Grabesstätte zu erschließen. Das bedeutet für den Muhamedaner einen exorbitanten Beweis aufrichtigster, hingebender Freundschaft, der seinesgleichen in der langen gloriosen Geschichte der türkischen Herrschaft nicht findet. Sicherlich war die Jerusalemfahrt unseres Kaisers in erster Linie von inneren Motiven diktirt, welche bei einer so lebhaft empfindenden Persönlichkeit, wie es Kaiser Wilhelm ist, natürlich erscheinen und die wir jüngst an dieser Stelle gewürdigt haben. Daß aber auch der politische Gedanke, die Mündigkeit des deutschen Reiches in Sachen seiner im Auslande lebenden Söhne zu beweisen, mitwirkte, findet nunmehr seine Bestätigung in den markanten Worten, mit denen unser Landesvater die deutschen Kolonisten seines Schutzes versicherte und die Aufforderung erließ, stets an ihn zu appelliren, wenn es Noth thäte. Das mag sich Frankreich gesagt sein lassen: daran wird kein Napoleon, kein Orleans und kein Präsident etwas ändern können und dürfen. In erfreulichem Einklang zu dieser Bekräftigung deutscher Machtstellung und zu der toleranten Gleichstellung aller Konfessionen stehen die Ansprachen, die von Vertretern anderer europäischer Großstaaten an unseren Kaiser gerichtet wurden. Man erkennt eben überall, wo nicht blinder Haß oder thörichte Eitelkeit jedes objektive Urtheil ersticken, daß der deutsche Kaiser seine Mission als eine eminent friedliche auffaßt, daß Deutschland nur den Gedanken verfolgt, für das allgemeine Wohl und für friedlichen Ausbau der Kultur seine Kräfte einzusetzen.

Aus dem Reiche.

Freiherr v. Buol, der erste Präsident des vorigen Reichstages, wurde zum Oberlandesgerichtsrath in Karlsruhe ernannt. — Eine neue akademische Würde ist für **Prof. Adolf Menzel** geschaffen worden, der auf sein Ersuchen aus dem Amte eines Senators der Akademie der Künste seit dem 1. Oktober d. J. ausgeschieden ist. Die Körperschaft hatte den begreiflichen Wunsch, den verehrten Altmeister nach wie vor zu den Ihrigen zählen zu dürfen, und sie stellte daher den Antrag, Adolf Menzel zum Ehrenmitgliede des Senats zu ernennen. Der Kaiser hat dem Vernehmen nach dem Antrage entsprochen und dem Meister ist hiervon seitens des Kultusministeriums Kenntniß gegeben worden. Adolf Menzel gehört seit 45 Jahren der Akademie als ordentliches Mitglied an, Senator war er seit 1875. Die für ihn geschaffene Würde hat bisher noch nicht bestanden; es gab zuvor lediglich Ehrenmitglieder der Akademie, nicht des Senats. — Die städtische Schul-Deputation in Berlin hat gestern unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kirschner beschlossen, gegen die Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums, wonach den **jüdischen Lehrerinnen das Klassenordinariat** in dem Falle abzunehmen ist, daß sich unter den Schülerinnen nicht wenigstens zehn Kinder jüdischen Glaubens befinden, vorstellig zu werden. — In Köthen ist am Hause Nr. 2 der Bernburgerstraße, in welchem im Jahre 1848 der **Dichter Eichendorff** bei seinem Freunde, Major v. Holly, und im Jahre 1854 bei seiner Tochter, der Frau Hauptmann v. Besserer-Dahlfinger, in deren Besitz das Haus inzwischen übergegangen war, wohnte, eine Gedenktafel aus karrarischem Marmor angebracht worden, die die Inschrift zeigt: „In diesem Hause wohnte der Dichter Josef Freiherr von Eichendorff 1848 und 1854." — Der Garantiefonds für das 1900 in Dresden abzuhaltende **13. Deutsche Bundesschießen** ist bereits auf 200 000 Mark angewachsen. — In dem Kreise Bromberg gestattete die Steuerbehörde den Brennereien auf ihr Ersuchen mit Rücksicht darauf, daß erfrorene Kartoffeln schnellstens verarbeitet werden müssen, die **Aufnahme des dreifachen Betriebes.** In Folge dessen sind die Brennereien in der Lage, ihre Produktion auf etwa 1000 Liter pro Tag zu erhöhen. Die Kampagne hat in den meisten Brennereien am 15. Oktober begonnen. — Das baierische Verordnungsblatt des Kriegsministeriums in München veröffentlicht eine Verordnung betreffend die Stiftung und Verleihung von **Dienstaltersauszeichnungen für langgediente Arbeiter der Heeresverwaltung.** Danach erhält jeder Arbeiter der Heeresverwaltung nach zufriedenstellend zurückgelegter 25- beziehungsweise 40-jähriger Dienstzeit eine Dienstaltersauszeichnung, bestehend in einer Medaille von Bronze bezw. von Silber, sowie gleichzeitig einen Geldbetrag, welcher sich bei 25jähriger Dienstzeit auf 50 bis 100 Mark, bei 40jähriger auf das Doppelte beziffert. Anläßlich des heutigen Namensfestes hat der Prinzregent eine Reihe von Auszeichnungen verliehen.

Deutschland.

Berlin, 3. November. Der Kaiser und die Kaiserin haben, wie bereits gemeldet, der großen Hitze wegen die Ausflüge nach verschiedenen Punkten Palästinas aufgegeben. In der gestern Abend eingetroffenen Nummer des „Temps" wird nun seltsamerweise dem offiziösen Berliner Telegraphenbureau die Mittheilung zugeschrieben, daß die Abkürzung der Reise „in Folge von Besorgnissen vor europäischen Verwickelungen" erfolge. Die bezügliche Angabe des „Temps" ist durchaus unbegründet.

— Die Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Peking, wonach der deutsche Gesandte von Heiking die gemeinschaftliche Besetzung der Bahnlinie Peking-Shanghai-Kwang an der Grenze von Patscholi und der Mandschurei durch Truppen der Großmächte angeregt haben sollte, wird von unterrichteter Seite als unrichtig bezeichnet; ganz abgesehen davon, daß die Bahnlinie von Peking nach Shanghai-Kwang wohl konzessionirt, aber noch nicht fertig gestellt ist und also nur die Bahnlinie Peking-Kaku in Frage kommt, wird es wie gesagt als falsch bezeichnet, daß Herr von Heiking einen dahingehenden Vorschlag gemacht habe. Wohl aber ist als sicher bekannt, daß von russisch-englischer Seite ein derartiger Vorschlag gemacht worden ist, falls China sein Versprechen, die Truppen Kwangsus zurückzuziehen, die zur jetzigen Jagdzeit bei Peking lagern, nicht erfüllen sollte.

Von der Meldung der „Times", daß ein Eisenbahnzug zwischen Jerusalem und Jaffa entgleist sei und dabei auch vier deutsche Matrosen verunglückt sein sollen, liegt gleichfalls hier an unterrichteter Stelle keine bestätigende Nachricht vor. Vermuthlich handelt es sich nur um einen Vorfall von untergeordneter Bedeutung.

— Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß die Ernennung des Prinzen Georg von Griechenland zum Gouverneur von Kreta bereits erfolgt sei und zwar mit Zustimmung des Sultans, und daß sich der Prinz nach Konstantinopel begebe, um dem Sultan seinen Dank auszusprechen und sich vorzustellen. Daß namentlich von russischer Seite eine rasche Entscheidung in der Gouverneurfrage gewünscht wird, ist ja kaum zu bestreiten. Daß die Sache aber schon so weit gediehen sein soll, ist trotzdem einigermaßen zweifelhaft, wenn auch vielleicht nicht völlig ausgeschlossen, da man ja wohl in Konstantinopel nachgerade die Vergeblichkeit des Widerstandes in den Kretafragen eingesehen haben dürfte.

— Um ihre Dankbarkeit und Treue gegen den Landesherrn zum Ausdruck zu bringen, beschlossen die in Dresden lebenden Staatsbeamten anläßlich der Feier des 70. Geburtstages und des silbernen Regierungsjubiläums König Alberts die Gründung einer König Albert-Jubiläumsstiftung sächsischer Staatsbeamten, die den Zweck hat, solche Beamte und deren Wittwen und Waisen in besonderen Nothlagen zu unterstützen. Inzwischen hat der Aufruf zur Spendung von Beiträgen zu der Stiftung in den Beamtenkreisen des ganzen Landes einen solchen Anklang gefunden, daß das Stiftungskapital bereits 60 000 Mark beträgt. 157 Abgeordnete aus allen Theilen Sachsens haben die Stiftungssatzungen festgestellt. Der Sitz der Stiftung wird in Dresden sein. Noch weit bedeutsamer ist die aus 516 Einzelstiftungen bestehende Jubiläumsstiftung des sächsischen Gemeindetages, zu der 2913 Städte und Dörfer nicht weniger als 4 789 642 Mark aufgebracht haben. Diese Stiftung wird in Gestalt von Krankenhäusern, Bürgerasylen, Parkanlagen, Wasserleitungen und anderen gemeinnützigen und wohlthätigen Einrichtungen noch den spätesten Geschlechtern zum Segen gereichen.

— Das „Neue Jahrhundert", unabhängige Wochenschrift in Köln, veröffentlicht Mittheilungen über Gespräche, die Fürst Bismarck mit Bucher gehabt hat. Wir theilen hier folgende Stelle mit: Zum Schluß noch eine Aeußerung, welche darthut, daß Bismarck auch in den Tagen seines höchsten Glanzes durchaus nicht so gering über Journalismus und Journalisten dachte, wie aus seinen oft kolportirten Aeußerungen, daß eine Zeitung ein bedrucktes Stück Papier sei, hervorzugehen scheint — eine Ansicht, die übrigens durch den Empfang, den er besonders nach seiner Entlassung so vielen Zeitungskorrespondenten angedeihen ließ, schon eine genügende Widerlegung erfahren hat. „Es ist unser Unglück," sagte er Mitte der achtziger Jahre zu Bucher, „daß wir so wenige Federn zu unserer Verfügung haben." Ich kann die Wege, die ich gehen muß, nicht immer von Anfang an klarlegen, sonst wäre die Sache oft von vornherein verpfuscht. Ich muß auch manchmal den Gegner auf eine falsche Spur bringen; das ist vom diplomatischen Leben unzertrennlich. Da werden manchmal selbst die Besten an mir irre, und wenn sie sich passiv verhalten und mich nicht direkt angreifen, so ist das noch der beste Fall. Das sind Verhältnisse, die ich leider nicht ändern kann, die aber die Schuld daran tragen, daß es bei uns der Regierung an einer Unterstützung mangelt, die sie sonst überall genießt, und die ich sehr schmerzlich entbehre. Mag man sagen, was man will, die Presse ist eines der wichtigsten Elemente der Politik, und wer das nicht erkennt, der wird nur zu rasch zu seinem Schaden eines Besseren belehrt."

— Ein hiesiges Blatt weiß davon zu berichten, daß der Kolonialdirektor v. Buchka bereits amtsmüde sei; es sei schon längst kein Geheimniß, daß unsere Afrikaner es als Uebelstand empfänden, daß sich die maßgebende Stelle in den Händen eines Juristen befinde, dessen hohes Interesse für unsere kolonialen Bestrebungen zwar niemals in Frage gestanden habe, dem aber naturgemäß jede praktische Erfahrung fehle, die von Sachverständigen als unerläßlicher Faktor in der Behandlung kolonialer Geschäfte verlangt werde. In den betheiligten Kreisen werde der jetzt hier eingetroffene Generalmajor Liebert als künftiger Kolonialdirektor genannt. Wir glauben, daß man es hier mit haltlosem Gerede zu thun hat. Herr v. Buchka befindet sich erst seit einigen Monaten in seinem jetzigen Amte und man braucht sich nur der höchst anerkennenden Worte zu erinnern, die der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg am Schlusse des Kolonialrathes dem leitenden Kolonialdirektor widmete, um zu erkennen, wie man in wirklich maßgebenden Kolonialkreisen über Hern von Buchka und seine Amtsführung denkt.

— Gegenüber der „Allgemeinen Fleischerztg.", die den jüngsten Besuch des Landwirthschaftsministers auf dem Berliner Zentralviehhofe in Zusammenhang mit der Nachricht der „Fleischer-Zeitung" gebracht hatte, wonach die Einfuhr lebender ungarischer Schweine nach Deutschland demnächst gestattet werden würde, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß der Besuch des Landwirthschaftsministers lediglich der Besichtigung der Neuanlagen des Zentralviehhofs gegolten habe.

— Aus Posen wird mehreren Blättern gemeldet: Ministerialdirektor Bitter, die Geheimräthe Holtz und Wallach, der hiesige und der Bromberger Regierungspräsident sind soeben unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten v. Wilamowitz zu einer Konferenz, um Maßnahmen für den Osten ausführlich zu berathen, zusammengetreten.

— In dem katholischen Kreise Neuß ist ein Protestant zum Landrath gewählt worden. Darüber ist die rheinische Zentrumspresse außer sich; sie klagt, daß es noch immer keine Gleichberechtigung der beiden christlichen Konfessionen für die staatlichen Aemter gebe, und der Regierung wirft sie vor, ihre Macht zu Gunsten des Protestantismus mißbraucht zu haben. Nun aber geht der „Rhein.-Westf. Ztg." ein Schreiben eines „hervorragenden Kreiseingesessenen" zu, und in diesem heißt es: Es ist durchaus unrichtig, daß das Ergebniß der Wahl des Herrn v. d. Leyen im Kreise Neuß peinlich überrascht, sogar großen Unwillen erregt hat. Es darf im Gegentheil wohl behauptet werden, daß die Wahl fast allenthalben freudig begrüßt wird. Für die Wahl des Herrn v. d. Leyen haben sich von vornherein fast alle auf dem Lande wohnenden Kreistagsmitglieder ausgesprochen, die, ich glaube behaupten zu dürfen, ausnahmslos der Zentrumspartei angehören. Für die Wahl hat sich auch ein großer Theil des Klerus ausgesprochen. Wenn es ja richtig ist, daß man erwarten muß, daß in einem überwiegend katholischen Kreise auch ein katholischer Landrath gewählt wird, so muß man im vorliegenden Falle doch sagen: es giebt auch Ausnahmen von der Regel. Herr v. d. Leyen, ein Kind des Kreises Neuß, streng gläubiger Protestant, hat sich zu allen Zeiten durch sein Verhalten den Katholiken gegenüber bei diesen die größte Hochachtung erworben. In keiner Weise ist von der Regierung etwas zu Gunsten von der Leyens geschehen, und haben die Kreistagsmitglieder bei der jetzigen Wahl nach reiflicher Ueberlegung für den Herrn v. d. Leyen als den geeignetsten Kandidaten ihre Stimme abgegeben. Ich möchte mit der Versicherung schließen, daß wie ich der weitaus größte Theil des Kreises Neuß denkt, d. h. der Ueberzeugung ist, daß der Kreis in der Person des Herrn v. d. Leyen einen Landrath erhalten wird, wie wir einen bessern wohl nicht erhalten könnten."

— Von der Stadt Berlin ist die Anregung ausgegangen, den preußischen Städtetag einzuberufen, damit dieser sich mit der Frage der Fleischnoth beschäftige. Der stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes des preußischen Städtetages, Oberbürgermeister Becker-Köln, ist dieser Anregung gefolgt und hat die Mitglieder des Vorstandes zu einer Sitzung auf Sonnabend, 5. November, Vormittags 10 Uhr, im Rathhaus zu Berlin eingeladen. Dieser Vorstandssitzung wird folgende Tagesordnung vorliegen: 1. Ergänzung des Vorstandes, 2. Einberufung des Städtetags auf Antrag der Stadt Berlin; Zeitpunkt und Ort. 3. Feststellung der Tagesordnung und der Berichterstatter. Vorschlag zur Tagesordnung: a) Was hat zu geschehen, um die in Folge der Grenzsperre gegen die Vieheinfuhr eingetretene Vertheuerung des Fleisches zu beseitigen? Wunsch der Stadt Berlin. b) Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Kommunalbeamten. c) Schutz des Kleingewerbes gegen die Waarenhäuser.

— Aus Schneidemühl wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Auf drahtliche Beschwerde des Reichstagsabgeordneten Ernst vom 17. Oktober bei dem Minister des Innern gegen den Ersten Bürgermeister Wolff, der die Abschriftnahme einzelner Theile der Abtheilungslisten zur Abgeordnetenwahl untersagt hatte, ist jetzt durch die Bromberger Regierung dem Beschwerdeführer der Bescheid geworden, daß der Erste Bürgermeister recht gehandelt habe. Auch die Beschwerde des Direktors Ernst vom 23. Oktober, worin bemängelt wurde, daß der Erste Bürgermeister die nachträgliche Abschriftnahme der Abtheilungslisten nicht gestatten wollte, wurde abschlägig beschieden.

— Aus Galanterie gegen Brautpaare hat der Zollausschuß des Bundesraths bei der Berathung über einen Einzelfall der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge beschlossen, daß die Zollbefreiung für Ausstattungsgegenstände nach § 5 Ziffer 2 des Zolltarifgesetzes auch dann anwendbar ist, wenn beide Ehegatten bis zu ihrer Verheirathung im Zollauslande gewohnt haben und erst aus Anlaß der Verheirathung nach einer im Zollinlande befindlichen Familienwohnung gezogen sind. Die Zollbehörden sind demgemäß angewiesen worden, auch in derartigen Fällen fortan Anträgen auf Zollbefreiung näher zu treten.

— Man schreibt der „Voss. Ztg." zu dem lippischen Thronfolgestreit: Wie wenig man bei Berathung der norddeutschen Bundesverfassung, aus welcher demnächst die gegenwärtige Reichsverfassung geworden ist, daran gedacht hat, den Art. 76 auf Thronfolgestreitigkeiten in einem Bundesstaat zu beziehen, ergeben die Umstände, unter denen der zu diesem (damals 70 des Entwurfs) im Reichstage gestellte Antrag auf Bestellung eines Bundesgerichts, inhalts dessen die einzelnen Fälle der Zuständigkeit, insbesondere unter 4 „Thronfolge-, Regentschafts- und Regierungsfähigkeitsstreitigkeiten" aufgeführt waren, abgelehnt worden ist. Der vom Abgeordneten Zachariä gestellte Antrag wurde damit begründet, daß in Beziehung auf die Gegenstände, die hier in Frage kämen, in dem Artikel 70 (76) die erheblichsten Lücken bemerkbar wären und daß insbesondere in Beziehung auf die möglichen Thronfolge-, Regentschafts- und Regierungsfähigkeitsstreitigkeiten durchaus gar nichts gesagt wäre. Zachariä meinte, daß diese auch gar nicht unter die Verfassungsstreitigkeiten begriffen werden könnten. Diese Ansicht blieb im Reichstage ohne jeden Widerspruch. Der Antrag auf Errichtung eines Bundesgerichts wurde vom preußischen Bundeskommissar v. Savigny hauptsächlich deshalb bekämpft, „weil die meisten Staaten Bedenken getragen hätten, mit Rücksicht auf die ihnen theure Selbstständigkeit und Souveränetät im Voraus sich dieser zu begeben". Darüber aber, daß die Einzelstaaten ihre Souveränetäi insoweit behalten haben, als sie diese nicht nach Inhalt der Reichsverfassung dem Reiche übertragen haben, kann ein Zweifel nicht obwalten. Bei Berathung der norddeutschen Bundesverfassung im preußischen Abgeordnetenhause erklärte auch der Abgeordnete Twesten als Referent: „Die Bundesverfassung konstituirt nicht einen souveränen Staat, in welchem die Bedeutung der staatlichen Funktionen an sich unmittelbar gegeben ist, sondern es wird eine Verfassung errichtet über mehrere sonveräne Staaten, welche im Uebrigen souverän bleiben und nur gewisse einzelne Funktionen an die Zentralgewalt abtreten sollen. Das liegt nicht in dieser Bundesverfassung, sonderu in jeder Bundesverfassung überhaupt, es liegt in der Natur der Sache." Uebrigens ist bisher ein Fall nicht vorgekommen, in dem der Bundesrath eine Streitigkeit zwischen zwei Bundesstaaten nach Art. 76 Abs. 1 der Reichsverfassung selbst entschieden hätte. Solche Streitigkeiten sind auch bisher nur eigentliche Staatenstreitigkeiten gewesen, bei denen es sich um Hoheitsrechte und deren Beeinträchtigung handelt. Diese sind stets durch Schiedsgerichte oder sonst erledigt. Man kann auch nicht sagen, daß Lippe die Zuständigkeit des Bundesraths für die jetzt schwebende Frage durch seinen früheren Antrag beim Bundesrath anerkannt hätte. Dieser ging dahin: „es möge durch einen Akt der Reichsgesetzgebung das Reichsgericht als zuständiger Gerichtshof zur Erledigung der Thronstreitigkeiten eingesetzt werden". Es wurde dann ein Kompromiß zur Bestellung eines Schiedsgerichts herbeigeführt. Jetzt liegt die Frage, wie Professor Seydel mit Recht ausführt, doch wesentlich anders. Von dem Fürsten von Schaumburg-Lippe wird auch unseres Wissens Art. 76 Abs. 2 nicht angezogen, weil dann der Reichstag mitzusprechen hätte, sondern nur Abs. 1.

Aus Baiern, 29. Oktober. Der Einfluß des Bischofs von Brixen in Tirol auf die Besetzung der kirchengeschichtlichen Professur an der Würzburger Universität wird jetzt offiziös bestritten; immerhin muß auffallen, daß dem baierisch geborenen Professor Schnitzler in Dillingen der badische, aber in Rom lebende Dr. Merkle vorgezogen worden ist. Zu der durch den Kultusminister Dr. v. Landmann proklamirten Bevorzugung der geborenen Baiern für die Professuren an den Landesuniversitäten will das doch nicht ganz passen. Fest dagegen steht, daß jetzt gegen den Würzburger Apologeten Professor Schell in Rom förmlich Anklage erhoben wird. Bekanntlich haben die Bischöfe Frhr. v. Leonrod in Eichstätt und Senestrey in Regensburg bei dem damaligen Würzburger Bischof und jetzigen München-Freisinger Erzbischof Dr. von Stein den Würzburger Theologen vergebens verklagt und sollen auch bei dem neuen Würzburger Oberhirten Bischof Schlör betreffende Anstrengungen gemacht haben. Jetzt indeß nimmt sich der Trierer Bischof Dr. Felix Michael Korum der Sache an. Ein Münchener Zentrumsblatt läßt ihn mit 40 Thesen aus den Schellschen Schriften nach Rom gefahren sein, um bei der Kurie gegen den Würzburger Theologen den „Prozeß" in Gang zu bringen. Das wird ihm wohl um so weniger Mühe machen, als sich neuerdings Herr Professor Schell auch als Befürworter der Leichenverbrennung bekannt gemacht hat, allerdings mit einem entschuldigenden Hinweis auf die abnormen sanitätlichen Verhältnisse der unterfränkischen Universitätsstadt. Noch schlimmer für ihn natürlich ist aber, daß er sich der mehr und mehr zunehmenden Romanisirung des katholischen Gottesdienstes in Deutschland entgegengestellt hat. Herrn Bischof Korum aber wird die ihm jetzt von einem Zentrumsblatt zugeschriebene Rolle Jeder gern zutrauen, der sich aus dem Jahre 1886 seiner Mitwirkung an dem Terrorismus gegen den in der Anzeigefrage zur Nachgiebigkeit geneigten Paderborner Bischof Drobe entsinnt. Die Einmischung eines nicht baierischen und gar eines preußischen Bischofs in die Lehrmeinungen baierischer Theologen bringt übrigens bei uns den Ultramontanismus mit dem weißblauen Nativismus in einen interessanten Gegensatz.

Zu München soll am 19. November der Volksverein für das katholische Deutschland seine diesjährige Hauptversammlung halten. Als Redner wird an erster Stelle der frühere Landtagsabgeordnete Stadtpfarrer Huhn auftreten, für den seit den jüngsten Legislaturperioden die Gesinnungs- und Standesgenossen einen Kammersitz nicht mehr übrig gehabt haben.

Schweiz.

Bern, 2. November. Nachdem das Zündhölzchenmonopol vom Schweizer Volk verworfen wurde, hat die Bundesversammlung das Gesetz betr. das Verbot der Fabrikation von Phosphorzündhölzchen angenommen.

Frankreich.

Paris, 2. November. Nachdem das von Zola gegen Judet vom „Petit Journal" angestrengte Verfahren durch Richterspruch eingestellt worden ist, hat letzterer Zola wegen verleumderischer Anzeige verklagt. Judet soll auch beabsichtigen, vier Zeitungen wegen Verleumdung zu belangen.

Die drei Zeitungsverkäufer, welche am 13. September auf Anstiften des Präsidenten der Antisemitenliga Guérin den Redakteur des Blattes „La grande bataille", Philibert Roger, mit Knütteln mißhandelt hatten, werden samt Guérin als ihrem Mitschuldigen vor das Schwurgericht gestellt werden.

Alle Londoner Nachrichten melden übereinstimmend, daß England zum Kriege entschlossen sei, falls Frankreich die Räumung Faschodas verweigert. Der Rückzug Frankreichs ist zweifellos.

Der „Temps" bespricht die Faschodafrage und sagt, es sei schwer zu glauben, daß die englische Regierung plötzlich die Verhandlungen abbrechen, die Fassung einer beinahe abgeschlossenen Vereinbarung zurückweisen und eine brutale Aufforderung an Frankreich erlassen werde. Man müsse gleichwohl Alles voraussehen, sich auf Alles vorbereiten. Es gäbe aber diplomatische Siege, welche theuer gebüßt werden. Wenn England seinen augenblicklichen Vortheil mißbrauchen und Frankreich demüthigen sollte, so laufe es Gefahr, eine Aenderung der internationalen Konstellation herbeizuführen, welche seinen wirklichen Interessen stracks zuwiderlaufe. An anderer Stelle erklärt der „Temps", man müsse angesichts der unversöhnlichen Haltung Englands die Eventualität ins Auge fassen, daß Marchand Faschoda einfach verläßt, ohne daß Frankreich die Räumung zum Gegenstande irgend welchen Feilschens mache.

Italien.

Rom, 2. November. Trotz der vatikanischen Ableugnungen hatte der Papst in der letzten Zeit wiederholt Ohnmachtsanfälle.

Rußland.

Petersburg, 2. November. Heute wurde ein Gesetz veröffentlicht betreffend Gründung einer jüdischen Ackerbaukolonie auf dem Gute des Barons Horace Guenzburg Dshenau Abad in Bessarabien. Das 500 Desjatinen große Gut wird zur Ansiedelung ackerbautreibender Juden parzellirt, wobei die Ansiedler während der ersten 4 Jahre keine Abgabe zu zahlen brauchen.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. November. Seitdem Deutschland der Einfuhr lebenden Viehes aus Dänemark durch eine Reihe von Maßregeln Schwierigkeiten in den Weg legt, hat sich die Ausfuhr der dänischen Landwirthschaft auf diesem Gebiet gänzlich geändert. Statt lebenden Viehs wird geschlachtetes Vieh ausgeführt, und ein Blick auf die einschlägigen Verhältnisse zeigt, wie bedeutend der Umschwung ist, der sich vollzogen hat. Im Jahre 1897 wurde deutscherseits die Untersuchung des einzuführenden Viehes durch die Tuberkulinprobe angeordnet, und bereits im selben Jahr verringerte sich die Ausfuhr lebenden Viehes aus Dänemark um ca. 10 000 Stück oder 12 v. H., wogegen die Ausfuhr von frischem Fleisch und Würsten, Eingeweiden und Zungen von 13½ Mill. Pfd. i. J. 1896 auf 17½ Mill. Pfd. i. J. 1897 stieg. Noch mehr veränderte sich das Verhältniß nach den im Februar d. J. erlassenen Bestimmungen. Vom 1. April, wo die Bestimmungen in Kraft traten, bis 30. September 1898 waren 9 663 Stück Vieh gegen 38 529 Stück in derselben Zeit des Vorjahres ausgeführt. Die Ausfuhr von frischem Fleisch betrug vom 1. April bis 30. September d. J. 11,9 Mill. Pfund gegen 3,5 Mill. Pfund in derselben Zeit des Jahres vorher. An Würsten, Eingeweiden, Zungen wurden ferner 9 Millionen Pfund ausgeführt. Berechnet man die ganze Ausfuhr nach lebendem Vieh, so ergiebt sich für April-September eine Minderausfuhr von 5000 Stück Vieh gegen den entsprechenden Zeitraum 1897. Zu berücksichtigen ist jedoch, daß von geschlachtetem Vieh nur erstklassige Waare ausgeführt wird und daß die Unkosten hierbei geringere wie bei lebendem Vieh sind. Die Fracht nach Berlin stellt sich in lebendem Zustand auf 15 Pf. für das Pfund, bei geschlachtetem Fleisch dagegen nur auf 13 Pf. das Pfund. Im Ganzen haben somit die Erfahrungen dieses Sommers gezeigt, daß die Ausfuhr von Fleisch ebenso gewinnbringend wie die Viehausfuhr sein kann, wobei noch der Vortheil ist, daß die Viehzüchter unabhängiger sind und nicht von ansteckenden Viehseuchen beeinflußt werden. Zur Förderung der Sache wird in Kopenhagen eine Ausstellung von präparirten Fleischwaaren

abgehalten werden, auf der zur Anstellung von Vergleichen sowohl ausländische wie dänische Fleischwaaren ausgestellt werden.

Türkei.

Kanea, 2. November. Die Krisis in Kreta ist sehr ernst. Man hofft, daß in letzter Stunde türkische Schiffe für den Abzug der letzten 4000 Türken gestellt werden; andernfalls müssen alle Truppen in den Kasernen bleiben. Nach dem 4. November werden die Patrouillen und die Stadtthorwachen durch internationale Truppen ersetzt. Das Aufständischenkomitee ist im Begriff, abzudanken, da die türkischen Truppen die Insel verlassen. Das österreichische Torpedoschiff „Leopard" verläßt heute Suda und geht auf drei Wochen vor Smyrna zu kreuzen.

Von der Marine.

— Das unter dem Befehl des Korvetten-Kapitäns Merten stehende Vermessungsfahrzeug „Möwe" an der australischen Station hat am 29. v. Mts. Matupi im Bismarck-Archipel verlassen, nachdem es dort seit Ende März d. Js. ununterbrochen zur Ausführung hydrographischer Aufnahmen stationirt war. Die „Möwe" hat Befehl erhalten, nach Hongkong in See zu gehen, um auf den dortigen Werften in Stand gesetzt zu werden. Während dieses Aufenthaltes in Hongkong wird für die „Möwe" ein Ablösungstransport eintreffen, der am Ende d. Mts. die Heimath verläßt. Von den gegenwärtig an Bord der „Möwe" befindlichen Offizieren werden Kapitän-Lieutenant Gotzhein und die Lieutenants Kühne und Behnisch die Heimreise antreten, während sich bei dem von Bremerhafen abgehenden Transport die Lieutenants Habenicht, Schubarth und Kuthe befinden werden. — Aus einer zu Anfang d. Mts. vorgenommenen Zusammenstellung über die im Dienst gehaltenen Kriegsfahrzeuge in diesem Winter ergiebt sich, daß gegenwärtig 50 Schiffe der verschiedensten Klassen unserer Flotte unter der Flagge sind. Die Zahl der auf den auswärtigen Stationen befindlichen Schiffe ist augenblicklich so groß, wie sie in den Herbstmonaten bisher wohl noch nie erreicht worden ist; sie beträgt 25, mithin die Hälfte aller im Dienst gehaltenen Schiffe. Auch nach der Rückkehr des Kaisergeschwaders aus dem Mittelmeer werden bis zum Frühjahr des nächsten Jahres noch immer 22 Schiffe die Flagge im Ausland zeigen, von denen für den politischen Stationsdienst auf den außerheimischen Stationen 17 in Betracht kommen, während 5 nur zu Uebungsfahrten im Auslande kreuzen.

Arbeiterbewegung.

In **Leipzig** haben, wie die „Lpz. Ztg." unter dem 29. Oktober berichtet, die Schlosser, Dreher und Fräser einer Trikotagenfabrik im Westen die Arbeit niedergelegt. — Die Bäckergesellen zu **Kopenhagen** haben am Montag in ihrer Generalversammlung mit großer Majorität den Vorschlag eines Schiedsgerichts angenommen. Die Wiederaufnahme der Arbeit sollte sofort nach der Konstituirung des Schiedsgerichts stattfinden.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 3. November. Die Wahl eines Abgeordneten für den preußischen Landtag wurde heute Vormittag in der Aula der Friedrich-Wilhelms-Schule hierselbst, unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Haken als Wahlkommissar, vollzogen. Von 494 Wahlmännern waren 468 erschienen, unter denen einer bei Aufruf erklärte, daß er sich der Stimmabgabe enthalte. Die abgegebenen 467 Stimmen lauteten sämtlich auf den liberalen Kandidaten, Herrn Reichstagsabgeordneten Max Brömel, dieser ist somit gewählt.

— In dem gestrigen Bericht über die Kabellegung Saßnitz-Trelleborg war unter den Theilnehmern „Sekretär des Reichsschatzamtes Thielmann" genannt, es muß heißen: „Staatssekretär des Reichsschatzamtes von Thielmann".

— Es sei auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige Forderungen an die Direktion der Allgemeinen Nahrungsmittel-Ausstellung bis spätestens Montag, den 7. d. M., zu Händen des Herrn C. Bossomaier, Kleine Domstraße 5, eingereicht sein müssen.

— Es sei auch an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß morgen Freitag im Anschluß an die Linie Cap-cherie—Heinrichstraße der Stettiner Straßen-Eisenbahn die neue Strecke „Langestraße—Grabow a. O." bis zur Gießereistraße in Betrieb genommen wird, wodurch eine direkte Verbindung Grünhof-Grabow erzielt ist.

— Bei dem im hiesigen königl. Schloß abgehaltenen Termine zur Verpachtung des Alfanges im Dammschen See für die Jahre 1899—1911 blieb Herr Fischermeister Gottfried Jacob hierselbst mit 3100 Mark Jahrespacht meistbietend.

— Wie wir aus dem heutigen Zettel des Stadttheaters ersehen, werden bei dem Gastspiel von Frl. Marie Barkany Schauspielpreise beibehalten werden. Der zweite Gastspielabend am Montag wird vor „Francillon" den Einakter „Die Schulreiterin" bringen.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgesetzt: Freitag Nachmittag Schüler-Vorstellung „Wallensteins Lager", „Die Piccolomini", Abends „Der wilde Reutlingen", Sonnabend Nachmittag Schüler-Vorstellung „Wallensteins Tod", Abends, kleine Preise, „Der Salontyroler", Sonntag zum ersten Male „Großmama".

— Das dieswöchentliche volksthümliche Konzert der Artillerie-Kapelle in der Grünhof-Brauerei (Bock) findet morgen Freitag statt.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Leo Mendelsohn, hierselbst, Beutlerstraße 6, ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 30. Dezember.

* Verhaftet wurden hier die Heizer John Hendrick und Franz Orlowski, Ersterer wegen Zechprellerei, Letzterer wegen Vergehens gegen die Seemannsordnung, ferner der Tischlergeselle Julius Fränke wegen Diebstahls und die Sittendirne Martha Münchow wegen Bedrohung mit dem Verbrechen des Todtschlags.

Stettin, 3. November. Das Reichspostamt setzt die praktischen Versuche, Erleichterungen im Postpacketverkehr einzuführen, fort. Wie seit einiger Zeit in Köln, ist es neuerdings auch den Versandgeschäften in anderen Städten, so in Liegnitz, gestattet worden, ihre Packete, abgewogen und mit Gewichtsvermerk versehen, unter eigener Haftung für die richtige Gewichtsangabe bei einem bestimmten Postamt einzuliefern, so daß die Annahmebeamten nicht mehr nöthig hatten, jedes einzelne Packet nachzuwiegen. Diese Erleichterung erstreckt sich auf gewöhnliche, uneingeschriebene und nicht mit Werthangabe versehene Packete nach Orten des Reiches. Ausgenommen sind Packete mit zollamtlichen Begleitscheinen oder Uebergangsscheinen. Die Packete können frankirt oder unfrankirt aufgegeben werden, und zwar bis zu drei mit einer Begleitadresse. Nur für Packete mit Nachnahme ist stets eine besondere Begleitadresse erforderlich.

— In den nächsten Monaten werden Noten der Reichsbank zu 1000 und zu 100 Mark zur Ausgabe gelangen, welche sich von den 1895 und später zur Ausgabe gelangten Reichsbanknoten unterscheiden. Die Noten sind vom 1. Juli 1898 datirt. Der Pflanzenfaserstreifen ist links vom Anfertigungsdatum, statt wie bisher rechts davon angebracht und bei den Noten zu 1000 Mark grün, bei denen zu 100 Mark roth gefärbt. Die Noten tragen außer dem bisherigen Wasserzeichen noch ein zweites, welches abwechselnd einen der großen Buchstaben des lateinischen Alphabetes zeigt.

— Zur Erhöhung der Betriebssicherheit im Eisenbahnverkehr der preußischen Staatsbahnen, namentlich bei Güterzügen, haben einige Eisenbahndirektionen jetzt verschärfte Bestimmungen für das Bremserpersonal erlassen, die aller Wahrscheinlichkeit nach auf den sämtlichen Staatsbahnen zur Einführung kommen werden. Bisher kam es oft vor, daß die Bremser während der Fahrt in ihrem Bremserhäuschen einschliefen und in Folge dessen das ihnen vom Lokomotivführer gegebene Zeichen zum Bremsen nicht beachteten. Deshalb soll nun in Zukunft eine schärfere Kontrolle der Bremser in Bezug auf ihre Dienstbereitschaft während der Fahrt in der Weise stattfinden, daß die Bremser beim Durchfahren einer Station den dienstthuenden Stationsbeamten oder seinen Stellvertreter durch Anlegen der Hand an die Mütze zu grüßen haben. Nach eingetretener Dunkelheit aber hat sich der Bremser durch Oeffnen der Thür des Bremserhäuschens und Heben der Handlaterne den Stationsbeamten bemerkbar zu machen. Diese Vorschriften sollen strikte durchgeführt und jeder Verstoß gegen dieselben mit Bestrafung des betreffenden Bremsers geahndet werden.

— Der Provinzial-Steuerdirektor der Provinz Sachsen hat an die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg folgenden Erlaß betreffend die Stempelpflichtigkeit der Schiedsgerichtsklausel beim Abschluß handelsrechtlicher Lieferungsgeschäfte gerichtet: „Nach einer Reichsgerichtsentscheidung vom 11. Juli d. J. in Sachen der Waaren-Kredit-Anstalt zu Hamburg, Filiale Berlin, gegen den preußischen Fiskus ist zu Schiedsverträgen, welche in Kauf- und Lieferungsverträgen der in der Befreiungsvorschrift 3 zu Tarifnummer 32 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 bezeichneten Art enthalten sind, der preußische allgemeine Vertragsstempel von 1,50 Mark zu verwenden, und dasselbe gilt für die Abrede, daß über die vertragsmäßige Beschaffenheit der gelieferten Waare von Sachverständigen zu entscheiden sei. Dieser Stempel von 1,50 Mark ist daher auch stets erforderlich, wenn eine Abrede der vorbezeichneten Art in den beiden, von je einem Vertragschließenden unterschriebenen und sodann ausgewechselten Schlußscheinen über ein sogenanntes „handelsrechtliches Lieferungsgeschäft" in Rohzucker sich findet, wie solches im dortigen Schreiben an das hiesige Stempel- und Erbschaftssteueramt, Abtheilung I. vom 24. April v. J. — Z. 3088 — näher behandelt worden ist. Den Herren Aeltesten gebe ich anheim, den betheiligten Kreisen diese, von der Steuerverwaltung vertretene Auffassung in geeigneter Weise bekannt zu geben."

— Bei verschiedenen Truppentheilen sind in letzter Zeit mehrfach Erkrankungsfälle wie an Typhus vorgekommen, die, wie man annimmt, meistens auf den Genuß von Nahrungsmitteln fehlerhafter Beschaffenheit zurückgeführt werden müssen. Jetzt hat nun das Kriegsministerium eine schärfere Ueberwachung des Nahrungsmittelverkehrs in den Kasernen angeordnet. Fortlaufend müssen danach in den Kantinen und Menagen genaue Kontrollen und Untersuchungen der zum Gebrauch bestimmten Eßwaaren und Getränke veranstaltet werden. Hierzu ist jedesmal ein Militärarzt zusammen mit einem Offizier bestimmt, die ohne vorherige Anmeldung zur Vornahme der Untersuchungen erscheinen.

Aus den Provinzen.

** **Greifenhagen,** 3. November. Durch die Nachlässigkeit eines Dienstboten wurde schweres Leid über die Familie eines der angesehensten Mitbürger unserer Stadt, des Mühlenbesitzers Wendlandt, gebracht. Das anderthalbjährige Töchterchen des W. war gestern Abend auf kurze Zeit einer Magd zur Beaufsichtigung anvertraut worden, diese nahm das Kind mit vor das Haus und überließ es dort sich selbst, während sie in der Gesellschaft eines Liebhabers angenehme Unterhaltung suchte. Das unglückliche keine Wesen kam beim Spiel an den Rand des Mühlgrabens, stürzte in das ziemlich tiefe Wasser und ertrank. Die Leiche wurde bald nach dem Unfall geborgen.

† **Schwedt a. O.,** 2. November. Der Wachtmeister Kettlitz von dem hier in Garnison stehenden 1. brandenburgischen Dragoner-Regiment beging gestern das 25jährige Jubiläum als Wachtmeister. Derselbe steht heute noch im aktiven Dienste und ist hier eine ebenso bekannte wie beliebte Persönlichkeit. Im deutsch-französischen Feldzuge erhielt derselbe das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Greifswald, 2. November. Der Lokomotivführer Herr Neumann, der kürzlich von Anklam hierher versetzt ist, feierte gestern im Kreise seiner Verwandten und Freunde sein 25jähriges Dienstjubiläum.

♂ **Gützkow,** 2. November. Das Fest der goldenen Hochzeit beging gestern hierselbst der Webermeister Scherff mit seiner Ehefrau.

△ **Demmin,** 2. November. Ein seltenes Fest wurde gestern in dem benachbarten Wietzow unter allgemeiner Theilnahme der Bewohner gefeiert, es waren 50 Jahre vergangen, seitdem der Diener Joh. Ewald bei der Graf Blücher'schen Familie in Dienst getreten ist, aus diesem Anlaß wurden demselben von seiner Herrschaft werthvolle Geschenke überreicht und eine besondere Festlichkeit für ihn und seine Familie veranstaltet, bei welcher dem treuen Diener das von Sr. Majestät verliehene Allgemeine Ehrenzeichen überreicht wurde.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armee-Korps. 1. Januar 1899, Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direktion in **Bromberg,** 3 Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst, zunächst je 700 Mark diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnwärter 700 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnwärter steigt von 700 bis 900 Mark. — In den nächsten 3 Monaten, Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königliche Eisenbahn-Direktion in Bromberg, Anwärter für den Weichenstellerdienst, zunächst 800 Mark diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller 800 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung. — 1. Januar 1899, Köslin, Polizei-Verwaltung, 2 Polizeisergeanten, je 1200 Mark Gehalt jährlich, steigt bis 1600 Mark. — Sofort, Labes, Magistrat, 1 Polizeisergeant, Marktmeister und Rathhaus-Kastellan, pensionsfähig: in baar 900 Mark, freie Wohnung und Feuerung, Werth 300 Mark, zusammen pensionsfähiges Gehalt 1200 Mark, Nebeneinnahmen ca. 60 Mark, nicht pensionsfähig. — 17. Oktober 1898, Miltzow, kaiserl. Postamt, Landbriefträger. — 1. Februar 1899, Pölitz (Pomm.), kaiserliches Postamt, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 2. November. Im Prozeß Harden wurde Rechtsanwalt a. D. Dr. Berthold zu 50 Mark Geldstrafe event. fünf Tagen Haft kostenpflichtig verurtheilt, weil er den Verfasser des Artikels „Der Wahrheit Rache" nicht nennen wollte.

Vermischte Nachrichten.

Krone a. Br., 2. November. Heute Nachmittag entgleiste in Kasprowo die Maschine des Kleinbahnzuges. Der Lokomotivführer Scholz wurde sofort getödtet.

Hersfeld, 2. November. Auf dem hiesigen Bahnhof stieß heute eine Rangirmaschine mit einem beladenen Kohlenwagen zusammen. Der Wagen wurde zertrümmert und der Kutscher getödtet, während die Pferde leichte Verletzungen erlitten.

Landau i. Pfalz, 3. November. Der Schnellzug Köln-Basel entgleiste auf der Station Rohrbach. Vier Personen wurden verwundet; der entstandene Materialschaden ist sehr groß.

Wien, 3. November. In einem hiesigen Hotel vergiftete sich durch Blausäure der polizeilich als Heinrich Meinhard gemeldete Architekt aus München.

Reichenberg (Böhmen), 2. November. Der czechische Ziegelstreicher Benesch ermordete aus Rache den Ziegelstreicher Keller in Maffersdorf mit einem Messer. Der Mörder wurde verhaftet.

Pest, 2. November. Der Pester Eilzug ist heute bei Szepesszombat entgleist. Angeblich sind mehrere Reisende todt, mehrere verletzt. Nähere Details fehlen.

Catania, 2. November. Heute Mittag gegen 11½ Uhr wurde hier ein leichter Erdbebenstoß wahrgenommen. In Minea, Caltagirone, Biancavilla und Grammichele wurde derselbe sehr stark verspürt, so daß die Bevölkerung in Schrecken versetzt ist.

— Ein Bericht über die Versuche, die mit dem Tropon des Professors Finkler in den größten Krankenhäusern und Anstalten Deutschlands, so in der Charitee zu Berlin, im Friedrich Wilhelm-Hospital zu Bonn, im Hamburg-Eppendorfer Krankenhause und in der bekannten Lungenheilanstalt zu Görbersdorf, gemacht worden sind, läßt erkennen, daß diesem neuen Präparat nicht nur auf dem Gebiete der Krankenernährung, sondern auch als Volksnahrungsmittel eine wichtige Rolle beschieden ist. Eine besonders interessante Probe ist in Görbersdorf gemacht worden: Vier Wochen hindurch wurden hier 18 Personen, Gesunde und Kranke, an einem besondern Tische mit Tropon ernährt, und zwar so, daß bei einem Theile derselben, den sogenannten strengen Troponisten, die gesamte tägliche Fleischportion, bei einem andern Theile die halbe tägliche Fleischportion durch Tropon ersetzt wurde. Die Troponisten fühlten sich ganz besonders frisch und subjektiv wohler als sonst, und als ihnen nach Ablauf der vier Wochen die Wahl freigestellt wurde, verlangte nur ein einziger nach dem Fleisch zurück, während die anderen 17 dem Tropon treu blieben. Dabei war eine durchschnittliche Gewichtszunahme von zwei Pfund erzielt worden und von der Anstalt eine erhebliche Ersparniß gemacht worden. Der Bericht hebt hierbei die allgemeine volkswirthschaftliche Bedeutung einer Verminderung der Kosten bei Erhöhung des Nährwerthes hervor.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 3. November. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 211 Rinder, 242 Kälber, 378 Schafe, 862 Schweine, — Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 29 Rinder, 49 Kälber, 32 Schafe, 179 Schweine.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 54 bis 55, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 53, c) gering genährte 49 bis —. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 50 bis 51, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 47 bis 48, e) gering genährte Färsen und Kühe 46 bis —. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 59 bis 60, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 57 bis 58, c) geringe Saugkälber 56 bis —, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel — bis —, b) ältere Masthammel 56 bis 58, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — bis —.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 59 bis 60, b) fleischige Schweine 57 bis 58, c) gering entwickelte 56 bis —, d) Sauen 54 bis 55, e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz:

Der Markt war außer Schweinen und vielleicht einigen guten Bullen nur mit mittlerer und geringerer Waare beschickt. Es wurde bei zurückgegangenen Preisen geräumt.

Abtrieb nach außerhalb vom 27. Oktober bis 2. November: 1 Rind, 15 Kälber, 37 Schweine.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. November. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 5 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 37,00 bez.

Berlin, 3. November. In Getreide rc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 37,40, loko 50er amtlich —,—.

London, 3. November. Wetter: Regen.

Berlin, 3. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,70	London kurz	204,45
do. do. 3½%	101,75	London lang	202,65
do. do. 3%	94,30	Amsterdam kurz	169,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,50	Paris kurz	80,70
Pom. Pfandb. 3½%	99,10	Belgien kurz	80,55
do. do. 3%	89,40	Berl. Dampfmühlen	128,00
do. Neul. Pfd. 3½%	98,50	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	107,75
3% neuländ. Pfdbr.	89,30	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	419,00
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	99,70	„Union", Fabr. chem. Produkte	144,50
do. 3%	89,60	Varziner Papierfabr.	202,00
Italienische Rente	90,75	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	152,00
do. 3% Eisb.-Obl.	57,25	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
Ungar. Goldrente	101,40	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Rumän. 1881er am. Rente	100,50	Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Serb. 4% 95er Rente	58,75	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	36,60	Disc.-Commandit	194,60
Rum. am. Rente 4%	91,60	Berl. Handels-Ges.	164,25
Mexikan. 6% Goldr.	99,00	Oesterr. Credit	222,60
Oesterr. Banknoten	169,90	Dynamite Trust	176,75
Russ. Bankn. Cassa	216,85	Bochumer Gußstahlf.	216 50
do. do. Ultimo	216,50	Laurahütte	209,70
Gr. Russ. Zollcoup.	323,60	Harpener	172,40
Franz. Banknoten	80,75	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	191,25
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	97,10	Dortmunder Union Littr. C.	95,00
do. (100) 4%	93,80	Ostpreuß. Südbahn	92,30
do. (100) 4%	89,60	Marienburg-Mlawkabahn	84,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	85,50	Norddeutscher Lloyd	109,30
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,50	Lombarden	30,00
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	217,25	Franzosen	150,10
Stett. Vulc.-Prior.	215,75	Luxemburg. Prince-Henribahn	97,75
Stett. Straßenbahn	177,00		
Petersburg kurz	216,15		
Warschau kurz	—,—		

Tendenz: Fest.

Paris, 2. November, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Besser.

	2.	31.
3% Franz. Rente	101,67	101,70
5% Ital. Rente	91,77	91,80
Portugiesen	23,00	23,10
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	95,30	95,30
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	95,65	96,40
4% Serben	—,—	59,80
4% Spanier äußere Anleihe	41,17	42,00
Convert. Türken	22,30	22,25
Türkische Loose	107,50	107,50
4% türk. Pr.-Obligationen	468,00	468,00
Tabacs Ottom.	254,00	257,00
4% ungar. Goldrente	102,00	102,40
Meridional-Aktien	668,00	668,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	—,—
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3590	—,—
B. de Paris	937,00	944,00
Banque ottomane	542,00	542,00
Credit Lyonnais	843,00	843,00
Debeers	636,00	639,00
Langl. Estrat.	79,00	76,50
Rio Tinto-Aktien	767,00	768,00
Robinson-Aktien	223,00	223,00
Suezkanal-Aktien	3660	3665
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,18	207,12
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
do. auf Italien	8,12	7,87
do. auf London kurz	25,29½	25,31½
Cheque auf London	25,32	25,34
do. auf Madrid kurz	330,00	328,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	50,00	48,00
Privatdiskont	2¾	2¾

Hamburg, 2. November, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,25 G., per März 31,50 G., per Mai 31,75 G., per September 32,25 G.

Hamburg, 2. November, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per November 9,72½, per Dezember 9,80, per Januar 9,92½, per Februar 10,00, per März 10,05, per Mai 10,17½. — Ruhig.

Bremen, 2. November. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,00 B. Schmalz ruhig. Wilcox 27½ Pf., Armour shield 27½ Pf., Cudahy 28½ Pf., Choice-Grocery 28½ Pf., White label 28½ Pf. — Speck ruhig. Short clear middl. loko 29¾ Pf. — Reis unv. — Kaffee behauptet. — Baumwolle matt. Upland middl. loko 28½ Pf.

Wien, 2. November. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,47 G., 9,48 B. Roggen per Frühjahr 8,17 G., 8,19 B. Mais per Mai-Juni 4,94 G., 4,96 B. Hafer per Frühjahr 6,16 G., 6,18 B.

Amsterdam, 2. November. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Amsterdam, 2. November. Bancazinn 50,00.

Amsterdam, 2. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per November 181,00, per März 185,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine flau, per März 136,00. Rüböl loko 25,25, per Dezember 24,75, per Mai 25,25.

Antwerpen, 2. November. Feiertags halber keine Börse.

Schmalz per November 67,25.

Paris, 2. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per November 21,95, per Dezember 21,85, per Januar-Februar 21,75, per Januar-April 21,75. Roggen ruhig, per November 14,60, per Januar-April 14,60. Mehl ruhig, per November 47,40, per Dezember 47,10, per Januar-Februar 46,65, per Januar-April 46,60. Rüböl ruhig, per November 52,00, per Dezember 52,25, per Januar-April 53,00, per Mai-August 53,50. Spiritus matt, per November 42,25, per Dezember 42,25, per Januar-April 42,25, per Mai-August 42,25. — Wetter: Kühl.

Paris, 2. November. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 30,25 bis 30,75. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 31,12, per Dezember 31,37, per Januar-April 32,00, per März-Juni 32,50.

Havre, 2. November, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per November 37,25, per Dezember 37,50, per März 38,00. Ruhig.

London, 2. November. Angeboten an der Küste 3 Weizenladungen.

London, 2. November. Chili-Kupfer 54 9/16, per drei Monate 54,87.

London, 2. November. 96% Javazucker loko 12,00 stetig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 8½ d. ruhig.

London, 2. November. Spanisches Blei 13 Lstr. 10 Sh. — d. bis — Lstr. — Sh.

London, 2. November. Kupfer Chilibars good ordinary brands 54 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 82 Lstr. 18 Sh. — d. Zink 24 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 49 Sh. 6 d.

London, 2. November. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen ruhig, fremder ½ Sh. höher, Mehl ruhig aber stetig, Stadtmehl 26—31 Sh. Runder Mais ruhig, gemischter amerikanischer Mais stetig, Gerste unverändert, Hafer mitunter ¼ Sh. niedriger. Von schwimmendem Getreide Weizen ruhig aber stetig, Gerste matter, Mais fest.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 11 110, Gerste 16 480, Hafer 59 516 Quarters.

Glasgow, 2. November. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 49 Sh. 5½ d. Warrants Middlesborough III. 47 Sh. 8 d.

Newyork, 2. November. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 9 947 932 Doll. gegen 8 612 107 Doll. in der Vorwoche.

Newyork, 2. November. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 74,12. Mais per Dezember 38,12.

Newyork, 2. November, Abends 6 Uhr.

	2.	1.
Baumwolle in Newyork	5 5/16	5 5/16
do. Lieferung per Dezember	—,—	5,04
do. Lieferung per Februar	—,—	5,15
do. in Neworleans	4 13/16	4 13/16
Petroleum, raff. (in Cases)	8,15	8,15
Standard white in Newyork	7,40	7,40
do. in Philadelphia	7,35	7,35
Credit Calances at Oil City	118,00	118,00
Schmalz Western steam	5,30	5,20
do. Rohe und Brothers	5,45	5,45
Zucker Fair refining Moscovados	3 13/16	3 13/16
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	76,62	76,25
per Dezember	74,62	74,25
per März	75,75	74,75
per Mai	72,62	72,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	5,87	5,87
per Dezember	5,30	5,30
per Februar	5,55	5,50
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,70	2,70
Mais stetig,		
per November	—,—	—,—
per Dezember	38,12	38,25
per Mai	39,25	39,37
Kupfer	12,75	12,75
Zinn	18,20	18,25
Getreidefracht nach Liverpool	5,25	5,25

Chicago, 2. November.

	2.	1.
Weizen fest, per November	66,75	66,00
per Dezember	67,12	66,37
Mais stetig, per Dezember	32,37	32,25
Pork per Dezember	7,95	7,80
Speck short clear	5,37½	5,25

Wasserstand.

* **Stettin,** 3. November. Im Revier 5,20 Meter = 16' 7".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. November. Die von etwa 2500 Personen besuchte sozialdemokratische Volksversammlung, welche gestern Abend stattfand, nahm eine Resolution an, in welcher gegen eine internationale Verfolgung der Anarchisten protestirt wurde. Bebel sprach über „Attentate und Sozialdemokratie"; er widerlegte die Anschauung, daß die Sozialdemokratie irgend etwas mit den Anarchisten gemein hätte. Das Attentat gegen die Kaiserin von Oesterreich verurtheilte er auf das schärfste. Trotzdem könne man wegen des Verbrechens eines Einzelnen nicht Alle verfolgen.

Wie der „Vorwärts" aus Erfurt meldet, ist der Sohn des dortigen Gastwirths Hoffmann, welcher im vorigen Jahre zur Marine ausgehoben wurde, in Kiautschau am Malariafieber gestorben; seinen Eltern sei eine amtliche Depesche darüber zugegangen.

Wien, 3. November. Wie das „Fremdenblatt" meldet, wird die in China eingetroffene österreichisch-ungarische Korvette „Frundsberg" ein Detachement ans Land setzen, welches sich nach Peking zum Schutze der dortigen Gesandtschaft begeben wird.

Paris, 3. November. In den der Regierung nahestehenden Kreisen wird behauptet, daß die französische Regierung augenblicklich mit dem Plane umgehe, den französischen Botschafter in London zurückzuberufen und überhaupt keinen französischen Botschafter in London zu halten, sondern nur noch einen Gesandtschafts-Sekretär. Die Zurückberufung werde damit begründet werden, daß es unmöglich sei, einen Gesandten bei einer Regierung zu belassen, die sich weigere, politische Fragen, wie die Faschodafrage, diplomatisch zu regeln.

Die republikanischen Senatoren des Senats beabsichtigen ihrem Kollegen Scheurer-Kaestner, dessen Eingreifen in der Dreyfus-Angelegenheit der erste Schritt in dem seit einem Jahre begonnenen Feldzug war, eine großartige Genugthuung zu bereiten, indem sie bei seinem Erscheinen im Senat ihn akklamiren und seine Kandidatur für das Amt eines Vizepräsidenten, das er bereits inne hatte, wieder aufstellen würden.

Rom, 3. November. „Tribuna" erklärt die Meldung von dem anarchistischen Attentatsplan in Alexandria für eine Mystifikation. Die Untersuchung habe nicht den geringsten Beweis erbracht.

London, 3. November. Die Blätter kommentiren die Meldung, daß bei dem gestrigen offiziellen Empfang des diplomatischen Korps nur allein der französische Botschafter Courcelles fehlte. Dieser Umstand wurde sehr bemerkt.

London, 3. November. Der „Standard" meldet aus Malta, daß das ganze englische Mittelmeer-Geschwader nach Malta zurückberufen worden ist. Der Eingang zum Hafen wird streng bewacht, alle Truppen sind konsignirt [illegible] bereit, beim ersten Signal abzufahr[illegible]